

## Zur Situation des Ehrenamts in Deutschland und im DAV

# Nur für die Ehre?

**Ehrenamtliches Engagement macht Spaß und bringt wichtige Erfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung. Dennoch sind immer weniger Menschen bereit, sich langfristig zu engagieren. Das gefährdet tragende Strukturen des DAV und der ganzen Gesellschaft. Der DAV-Hauptgeschäftsführer plädiert für mehr Mut zum Engagement.**

Von Thomas Urban

**D**as Ehrenamt ist für den DAV von elementarer Bedeutung. Um seine Aufgaben und ein aktives Vereinsleben sicherzustellen, ist der DAV auf eine große Zahl engagierter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen.“ (DAV-Leitbild, Kapitel 2.1). Dieser zentrale Satz des 2001 verabschiedeten Leitbildes hat nach wie vor grundsätzliche Gültigkeit. Ohne die unzähligen Ehrenamtlichen in den 354 Sektionen des DAV wären beispielsweise der Erhalt des alpinen Hütten- und Wegenetzes, die Naturschutzarbeit und das aktive Sektionsleben vor Ort nach wie vor völlig undenkbar.

Wie sieht aber die Situation aus, wenn man einen Blick auf die Vereinslandschaft insgesamt in Deutschland wirft?

Nach dem jüngsten Sportentwicklungsbericht 2008 des Bundesinsti-

tutes für Sportwissenschaften zur Situation der Sportvereine in Deutschland engagieren sich in diesen Vereinen rund 2,1 Millionen Menschen in ehrenamtlichen Positionen, davon rund eine Million auf Vorstandsebene und 1,1 Millionen auf der Ausführungsebene (zum Beispiel als Übungsleiter).

### **Ehrenamtliche Vereinsstrukturen sind eine tragende Säule unserer Gesellschaft.**

1,4 Millionen Ehrenamtliche sind Männer, 670.000 Frauen. Dabei ist der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem in den letzten Jahren signifikant gestiegen. Im Durchschnitt ist heute jeder Ehrenamtliche 17,6 Stunden pro Monat tätig.

Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 36,6 Millionen Stunden, die in den Sportvereinen jeden Monat für das Gemeinwohl erbracht wird. Daraus resultiert eine jährliche Wertschöpfung von 6,6 Milliarden Euro. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine aktuelle Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2007, die die Gesamtheit der über 600.000 Vereine in Deutschland betrachtet. Danach engagieren sich 23 Millionen Deutsche in Vereinen jeglicher Couleur. Das entspricht 36 Prozent der Gesamtbevölkerung und bedeutet gegenüber 1999 einen Zuwachs von zwei Prozent. An diesen Zahlen wird deutlich, dass funktionierende ehrenamtliche Strukturen in unseren Vereinen eine tragende Säule unserer Gesellschaft sind.

Also alles in Ordnung – was soll dann dieser Brennpunkt? Mitnich-

*Bäume pflanzen und mit Wildschutzzäunen schützen; Hüttenprojekte mit DAV-Beratern abstimmen – und beim Bau mit anpacken; oder mit Jugendlichen durch spannende Landschaften streifen: In ein Ehrenamt kann man persönliche Qualifikationen einbringen oder einfach die Freude am Einsatz fürs Allgemeinwohl. Und der Lohn liegt im Tun.*



Ingo Nicolay - der Manager im Verein

## „Harmoniesucht verblödet“

Ingo Nicolay, 47, selbstständiger Unternehmensberater, davor Vorstandsassistent, COO und Personalleiter beim Softwarekonzern SAP, verheiratet, ein Sohn (16), seit 2007 Erster Vorsitzender der Sektion Heilbronn (8500 Mitglieder). Begeisterter Kletterer („Wenn's gut geht, bis VI“) und Skitourist (Elbrus, Montblanc).



Foto: Archiv Nicolay

„Ich mache die Vorstandsunterlagen für die Sektion in der gleichen Qualität wie als Vorstandsassistent bei SAP“ - doch Strategiehandbücher, SWOT-Analysen und „Synergien“, „Potenziale“ und „Ressourcen“ sind nicht jedem altgedienten Alpenvereiner willkommen. „Wenn ich die Wahl habe zwischen ‚nur Harmonie‘ und Resultaten, wähle ich die Resultate“, mit dieser Einstellung ging Ingo Nicolay „keinem der Sache dienenden Konflikt aus dem Weg“ und wähnt seine Sektion auf einem guten Weg: zu 10.000 Mitgliedern, umsetzungsstarken Pilotfunktionen im Alpenverein und mit hochmotivierten Mitarbeitern. Der Weg zum Erfolg: ehrenamtliches Engagement auf Projekte „mit Anfang und Ende“ beschränken. „Die meisten fragen danach: Was können wir jetzt tun?“ Nicolay steckt komplett drin, mit ein bis zweieinhalb Stunden täglich und „viel DAV-Grün im Kalender“, das geht nur dank elektronischer Kommunikation. Die Familie des Managers „ist Kummer gewohnt, unterstützt aber enorm“ und ihn, der „in jungen Jahren vom Engagement anderer profitiert“ hat und „ein bisschen was zurückgeben“ will, freut es, Kindern in der Kletterhalle zuzuschauen: „Dann weiß ich wieder, wofür ich's mache.“

ten, denn sowohl der Sportentwicklungsbericht als auch die Studie des Bundesministeriums weisen in diesem Zusammenhang auf ein zentrales Problem der Vereine hin: Wenn es um ehrenamtliches Engagement in den Vereinen in Deutschland geht, werden kurzfristige Einsätze immer beliebter, die Bereitschaft zur Übernahme längerfristiger Verantwortung geht jedoch drastisch zurück. „Der Kassenwart auf Lebenszeit hat ausgedient“, schlussfolgert die Studie des Bundesministeriums. Leider ist diese Tendenz auch immer stärker im DAV festzustellen. Es ist in aller Regel kein Problem, engagierte Mitglieder etwa für eine Aufforstungsaktion, für eine Wegebaumaßnahme oder für eine Umweltbaustelle zu gewinnen. Und es gibt immer noch zahlreiche Menschen, die bereit sind, in den Sektionen wichtige Funktionen zu übernehmen. Noch finden sich sogar kompetente Freiwillige, die sich in Vorstandspositionen engagieren, wie es die Kurzporträts in diesem Brennpunkt dokumentieren. Doch immer mehr Sektionen wenden sich in letzter Zeit Hilfe suchend an den Hauptverein, weil es ihnen nicht gelingt, Vorstandsämter nachzubesetzen.

Wo liegen die Gründe für diese Entwicklung, die ja ganz offensichtlich ein Problem sehr vieler Vereine in Deutschland ist? Ich denke, Menschen werden nicht fürs Ehrenamt geboren, es gibt kein besonderes „Vereins-Gen“. Nein, erst im aktiven gesellschaftlichen Zusammenleben entwi-



Fotos: DAV-Archiv/Rummel, Ruth Schedlbauer (2), Archiv DAV/Sektion Erlangen

ckeln sich Persönlichkeiten, die sich den Aufgaben in den Vereinen stellen wollen und können. Wenn wir uns allerdings das Lebens- und Arbeitsumfeld vieler Menschen ansehen, dann wird schnell klar, warum es heute viel schwerer ist, ehrenamtliche Vorstandsämter zu besetzen: Der Einzelne allein wird gesehen, „jung, dynamisch, erfolgreich“ ist immer noch angesagt. Der persönliche Erfolg wird gemessen an Position, Gehalt und Dienstwagen – erst zuletzt am gesellschaftlichen

### Lust statt Last: Ehrenamt kann Freude machen und Dankbarkeit bescheren.

Engagement. Auf die Aussage „Ich bin Vorsitzender einer Alpenvereinssektion“, werden daher oft Fragen gestellt wie „Und was bekommst du dafür?“ oder „Was hast du denn in deiner Position davon?“ Zu wenige Menschen finden simple Worte der Anerkennung, weil das Ehrenamt im Vergleich zum professionellen Job unattraktiv erscheint. Das ist meiner Ansicht nach das Dilemma. Solange die Gesellschaft ehrenamtliches Engagement nicht hoch genug bewertet, werden Vereine weiter Nachwuchssorgen haben. Das Ehrenamt braucht bessere Rahmenbedingungen, insbesondere aber auch ein besseres Marketing, um hier wieder ein Umdenken zu bewirken. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der alle gefordert sind: Politik, Wirtschaft, aber auch jeder Einzelne.

Es gibt in der letzten Zeit einige Initiativen, insbesondere auch auf bundespolitischer Ebene, die auf verschiedenen Wegen versuchen, ehrenamtliches Engagement wieder attraktiver zu machen. Bislang ist es gerade auf der politischen Ebene aber eher bei Lippenbekenntnissen geblieben. So müsste etwa der lang angekündigte Bürokratieabbau endlich in die Tat umgesetzt werden. Die zaghaften Versuche, ehrenamtliche Vorstandsämter durch eine steuerlich begünstigte Ehrenamtspauschale attraktiv

Heinz Steidle - der Ehrenamts-Veteran

## „Idealismus vorleben“

Heinz Steidle (68), verheiratet, eine Tochter, zwei Enkelkinder, im Ruhestand nach Berufsleben als Rechtspfleger und Geschäftsleiter am Amtsgericht, „ganz normaler Breitenbergsteiger ohne Renommiergipfel“, aber immerhin auf dem Cotopaxi; Fachübungsleiter Bergsteigen. Seit 1980 Erster Vorsitzender der Sektion Bad Kissingen (1400 Mitglieder), von 1995 bis 2007 in Hauptausschuss, Strukturkommission „DAV 2000 plus“ und Verbandsrat des Hauptvereins.



Foto: Archiv Steidle

„Wie die Jungfrau zum Kind“ sei er zum Ehrenamt gekommen, sagt Heinz Steidle. Doch ein Blick auf den Lebenslauf zeigt eher eine Automatik: Wer sich engagiert, als Betreuer im katholischen Jugendlager, als Mitgründer einer Familiengruppe, als Tourenleiter, der wird schnell mal angesprochen. In fast 30 Jahren als Erster Vorsitzender und zwölf Jahren in Hauptvereinsgremien hat er viel bewegen können: Dem DAV zu einer neuen Struktur verhelfen, seine Heimatsektion zum größten Verein der Stadt gemacht. Sein Rezept: „Was du von anderen verlangst, solltest du selber vormachen.“ So war er einer von 50 Mitarbeitern am Rohbau der Kletterhalle. In Vorstandssitzungen sind alle Beisitzer mit Sitz und Stimme eingeladen, das bringt Anerkennung und Motivation, die sich Steidle auch stärker aus der Politik wünschen würde: „Die Mandatsträger sollen aufs Volk hören - und da auch und gerade auf die Ehrenamtlichen der Vereine.“ Potenzial für Ehrenamtler sieht er in der agilen Rentnergeneration, eine Motivation durch Bezahlung lehnt er ab: „Im Alpenverein erwarte ich Idealismus. Und wenn alle mitziehen, macht es auch Riesenspaß.“



Fotos: Klaus Um bach, Andri Dick, DAV-Archiv, Ruth Schredlbauer

Mit Kindern die Natur erleben oder Gesundheitssport treiben; die Zukunft des Vereins mitgestalten; geführten Gefährten Gipfelglück schenken: In den Sektionen finden sich viele Aufgaben, die Spaß machen und Ehrenamtlichen genauso viel Glück bringen können wie ihren „Kunden“.

Anne-Bärbel Engelhart - die Frau an der Spitze

## „Selbstbewusstsein entwickelt“

Anne-Bärbel Engelhart (46), ledig, zwei Töchter (17, 25), Geschäftsführungsassistentin in einem mittelständischen Unternehmen. Seit März 2007 Erste Vorsitzende der Sektion Weinheim (knapp 3000 Mitglieder), führt als Fachübungsleiterin Bergsteigen vier bis fünf Sektionsfahrten pro Jahr und hat eine Frauen-Tourengruppe aufgebaut. Ihre spannendste Tour ging auf den Marmolejo (6108 m).



Foto: Archiv Engelhart

„Du machst es ja eh schon“, sagte die älteste Tochter, nachdem Anne-Bärbel Engelhart ein Jahr lang Schriftführerin in einer Sektion ohne Ersten und Zweiten Vorsitzenden war - also übernahm sie das Führungsamt: „In den zehn Jahren meiner Mitgliedschaft habe ich so viel von der Sektion bekommen: Freundschaft, tolle Tourenerlebnisse, Ausbildung - man kann nicht immer nur nehmen.“ Die Entscheidung würde sie sofort wieder treffen, auch wenn sie die 20 bis 30 Arbeitsstunden pro Woche am Abend oder Wochenende leisten muss und „ohne Sektionsfahrten gar nicht mehr in die Berge“ käme. Denn die Verantwortung hat auch ihre persönliche Entwicklung gefördert. Nicht nur durch fachliche Ausbildungen, etwa im Vereinsmanagement - „Männer trauen sich da viel mehr zu, haben aber nicht immer fundiertes Wissen.“ Auch Selbstbewusstsein und Auftreten profitieren davon, wenn man „mal eine unpopuläre Entscheidung treffen und das durchsetzen muss, was heute in der Vereinsführung richtig ist“, denn „allen kann man's nicht recht machen.“ Ihre Begeisterung steckt an: Im März wird voraussichtlich die dritte Frau in den Weinheimer Vorstand gewählt.

zu machen, sind sicherlich im Einzelfall eine Lösung. Zur Lösung des Gesamtproblems trägt diese Initiati-

ve der Bundesregierung aber nur bedingt bei. Auch wir im DAV sollten nicht untätig diese Situation als gege-

ben hinnehmen. Aus diesem Grund hat das Präsidium eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich in den nächsten Wochen und Monaten intensiv mit der Thematik beschäftigen wird. Aufgabe dieser Arbeitsgruppe wird es insbesondere sein, Instrumente und Handlungsanleitungen zu entwickeln, die es den Sektionen erleichtern sollen, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu binden.

Ohne ein funktionierendes Ehrenamt hat die Solidargemeinschaft Deutscher Alpenverein keine Zukunft. Das Ehrenamt ist eine tragende Säule nicht nur für unser Vereinsleben, sondern für die gesamte Gesellschaft. Es muss uns gelingen, wieder mehr Menschen davon zu überzeugen, dass die Übernahme eines Ehrenamtes in den Sektionen nicht nur Last, sondern auch Lust bedeuten kann, dass es Freude bereitet, Verantwortung zu übernehmen und dass die Erfahrungen aus der ehrenamtlichen Arbeit durchaus auch dazu beitragen können, im Berufsleben voranzukommen. Der Weg dorthin scheint steinig und steil. Aber mit Kreativität, Teamgeist und Willenskraft sollte es uns gelingen, wieder mehr Menschen dazu zu motivieren, sich langfristig mit Freude und Engagement für ein Vorstandsamt in einer unserer Sektionen zur Verfügung zu stellen. □



# Dein Online-Skiverleih.

## Ski klicken, Piste abfahren!

**Top Preis:** Mindestens **20%** günstiger leihen als vor Ort  
**Top Service:** Sichere und einfache Buchung, garantierte Bereitstellung  
**Top Ski:** Riesen-Leihauswahl von Top-Herstellern



skiset.de